



2.Chance

Rückkehr in den Beruf nach Krankheit oder Unfall

Im Fokus

Zurück ins
Arbeitsleben
– fit für den
Arbeitsmarkt



Ein neuer Traumberuf

Umschulung für einen kreativen Kopf



Neuen Traumberuf gefunden: Denise Fink kann ihre Kreativität in der Umschulung zur Technischen Produktdesignerin ausleben.

Umschulung für einen kreativen Kopf

Jahrelang war Denise Fink Bäckerin von Beruf und das Zeichnen ihr großes Hobby. Doch durch eine Allergie litt sie immer mehr unter der Arbeit mit Mehl – und so wendete sich das Blatt: Mit der Umschulung zur Technischen Produktdesignerin im Berufsförderungswerk Sachsen-Anhalt machte sie ihr Hobby zum Beruf.

Nach der Schule wollte Denise Fink eigentlich Cartoon-Zeichnerin werden – ein ungewöhnlicher Berufswunsch, den die heute 40-Jährige aufgrund des mangelnden Ausbildungsangebots in der Umgebung nicht realisieren konnte. Stattdessen wurde der kreative Kopf Bäckerin, ein Beruf, der durch nächtliches Aufstehen und Wochenendarbeit zwar anstrengend war, sie aber auch erfüllt hat: „Über 20 Jahre habe ich in dem Betrieb gearbeitet, in dem ich auch meine Ausbildung gemacht habe. Niemals wäre ich dort freiwillig weggegangen.“ Doch ihre Gesundheit ließ ihr am Ende keine andere Wahl: Durch die intensive Arbeit mit Mehl entwickelte sie eine Feinstauballergie, die sich erst nur durch Heiserkeit äußerte. Mit der Zeit verschlimmerten sich die Symptome jedoch so stark, dass sie die Bäckerei regelmäßig mit akuter Atemnot verlassen musste. Sie wusste: „So kann es nicht weitergehen. Aber ich und zu Hause rumsitzen? Das konnte ich mir nicht vorstellen!“

Aus der Backstube ins BFW Durch einen Tipp kam sie auf die Idee einer Umschulung über die Deutsche Rentenversicherung und bei der Recherche im Internet stieß sie auf die Ausbildung zur Technischen Produktdesignerin Fachrichtung Produktgestaltung und -konstruktion. Sie war sofort Feuer und Flamme: „Die Berufsbeschreibung hat sich sehr kreativ angehört – genau richtig für mich!“ Ab hier lief alles reibungslos: Sie stellte den Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) bei der Rentenversicherung und hatte wenig später die Einladung des Berufsförderungswerk Sachsen-Anhalt für eine Arbeitserprobung im Briefkasten. Dort wurden ihre schulischen Grundkenntnisse getestet und sie konnte

sich im Zeichnen in einer berufstypischen Software ausprobieren. Und genau das überzeugte sie endgültig: „Die Arbeit mit dem Programm hat so viel Spaß gemacht, damit hätte ich den ganzen Tag durcharbeiten können.“ Da auch die Ausbilder bestätigten, dass sie für diesen Tätigkeitsbereich geeignet ist, stand der Umschulung zur Technischen Produktdesignerin nichts mehr im Weg.

Rosige Berufsaussichten Während der Zeit im BFW hatte man mehr als nur die Ausbildung der zweifachen Mutter im Blick: „Die Mitarbeiter haben nicht nur meine Bildung, sondern auch meine Gesundheit gefördert,“ erinnert sie sich. Neben Theorie und gesundheitlicher Betreuung gehören zu jeder Umschulung im BFW praktische Phasen, in denen die Teilnehmer ihre Kenntnisse in die Praxis umsetzen. Bei Ambulanz Mobile, einem Innenausstatter für Einsatzfahrzeuge, fand Denise Fink schnell und unkompliziert ihr Praktikum. „Zu meinen Aufgaben gehörte es, im Zeichenprogramm Änderungen an Einzelteilen umzusetzen, beispielsweise eine Bodenplatte für ein anderes Fahrzeugmodell umzuarbeiten – dafür musste ich auch das eine oder andere Mal in einen Wagen klettern, um alles genau abzumessen.“ Das gefiel ihr gut, am liebsten wäre sie gleich im Betrieb geblieben – zuerst muss sie sich jedoch auf die Abschlussprüfung vorbereiten. Aber wenn die bestanden ist, würde sie sich über eine Stelle in ihrem Praktikumsbetrieb freuen: „Natürlich wäre es toll, wenn ich bei Ambulanz Mobile anfangen könnte. Sollte das nicht klappen: Mit meinem neuen Beruf eröffnen sich mir 1.000 Möglichkeiten. Ich mache mir keine Sorgen mehr um meine Zukunft.“

Ihr gutes Recht!

In Rechtsfragen kennt er sich bestens aus: Der Jurist Karsten Dusse ist vielen Fernsehzuschauern bekannt als Strafverteidiger bei „Barbara Salesch“ sowie als Rechtsexperte bei der Sendung „Verklag mich doch“. Aber nicht nur auf dem Bildschirm zeigt der Rechtsanwalt und erfolgreiche Buchautor Kompetenz: Für die **2.Chance** beantwortet er die Fragen unserer Leser zur Teilhabe am Arbeitsleben und hilft mit juristischem Rat und Fachwissen weiter.



Karsten Dusse, Rechtsanwalt und Buchautor

Michael Sonntag (46 Jahre): Ich habe Arthrose und vor kurzem ein künstliches Hüftgelenk bekommen. Jetzt hat mein Arzt gesagt, dass ich auf keinen Fall mehr als Dachdecker arbeiten kann. Aber wie soll es denn nun weitergehen für mich? Für die Rente bin ich noch viel zu jung.

Das Aus als Dachdecker bedeutet nicht zwangsläufig das berufliche Ende für Sie, denn zur Frührente gibt es eine Alternative. Für Menschen, die krank oder von einer Behinderung bedroht sind, hat der Gesetzgeber verschiedene Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA) vorgesehen, um die Erwerbsfähigkeit zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Im Sozialgesetzbuch (SGB) IX, § 49 ist somit ein Rechtsanspruch verankert, damit Sie im Arbeitsleben bleiben können oder dort wieder Ihren Platz finden. Beantragen können Sie diese Leistungen bei der Rentenversicherung, der Agentur für Arbeit sowie bei den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung und den Jobcentern. Hilfe bei der Antragstellung bieten zum Beispiel die Stellen der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB).

Christina Lange (31 Jahre): Woher weiß ich, welcher Kostenträger für mich zuständig ist?

Wer Ihr Kostenträger ist, hängt von Ihren persönlichen Voraussetzungen ab: Haben Sie länger als 15 Jahre Rentenbeiträge gezahlt, sollten Sie den Antrag bei der Rentenversicherung stellen. Die Berufsgenossenschaft ist Ihr Kostenträger, wenn Sie eine anerkannte Berufskrankheit haben. Und wenn weder Rentenversicherung noch Berufsgenossenschaft infrage kommen, ist in der Regel die Arbeitsagentur der richtige Ansprechpartner. Zugegeben, die unterschiedlichen Zuständigkeiten sind ziemlich verwirrend. Doch Sie müssen keine Sorge haben, dass Ihr Antrag bei der falschen Adresse landet: Denn alle Rehabilitationsträger sind verpflichtet, untereinander zu klären, wer zuständig ist und den Antrag an die richtige Stelle weiterzuleiten.

Andreas Kühne (42 Jahre): Mein Antrag auf berufliche Reha wurde abgelehnt. Kann ich etwas dagegen tun?

Das können Sie. Jeder Antrag kann zunächst einmal mit einem

Bescheid bewilligt oder abgelehnt werden. Wenn Sie mit dem Inhalt des Bescheids nicht einverstanden sind, müssen Sie innerhalb eines Monats Widerspruch einlegen – das geht schriftlich oder persönlich dort, wo Sie den Antrag gestellt haben. Begründen Sie dabei möglichst genau, warum Sie die Ablehnung des Antrags für falsch halten. Im Idealfall fügen Sie noch eine Stellungnahme Ihres Arztes bei, der Ihre Ansicht teilt. Aufgrund Ihres Widerspruches muss Ihr Antrag neu geprüft werden. Wird er wieder ganz oder in Teilen abgelehnt, erhalten Sie einen Widerspruchsbescheid. Da die Behörde jetzt zweimal „Nein“ gesagt hat, wäre das letzte Mittel eine Klage beim zuständigen Sozialgericht. Wie das funktioniert, steht in der Rechtsbehelfsbelehrung auf dem Widerspruchsbescheid. Um gut auf die Chancen und Risiken eines Prozesses vorbereitet zu sein, sollten Sie sich im Vorfeld beraten lassen – zum Beispiel von einem Fachanwalt oder bei den Sozialverbänden wie dem VdK und SoVD.

Sebastian Bernauer (38 Jahre): Nach einer langwierigen Erkrankung bin ich seit vier Jahren arbeitslos und bekomme Arbeitslosengeld II. Kann auch ich einen Antrag stellen?

Die Agentur für Arbeit ist auch für die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für behinderte erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem SGB II zuständig – sofern nicht ein anderer Reha-Träger zuständig ist. Generell können also auch ALG II-Empfänger einen solchen Antrag stellen. Die Agentur stellt den Reha-Bedarf im Einzelnen fest und übermittelt den Jobcentern einen Eingliederungsvorschlag – diese sind dann für die konkrete Leistungsbewilligung zuständig.

Fragen zur beruflichen Reha?

Web: www.zweite-chance.info

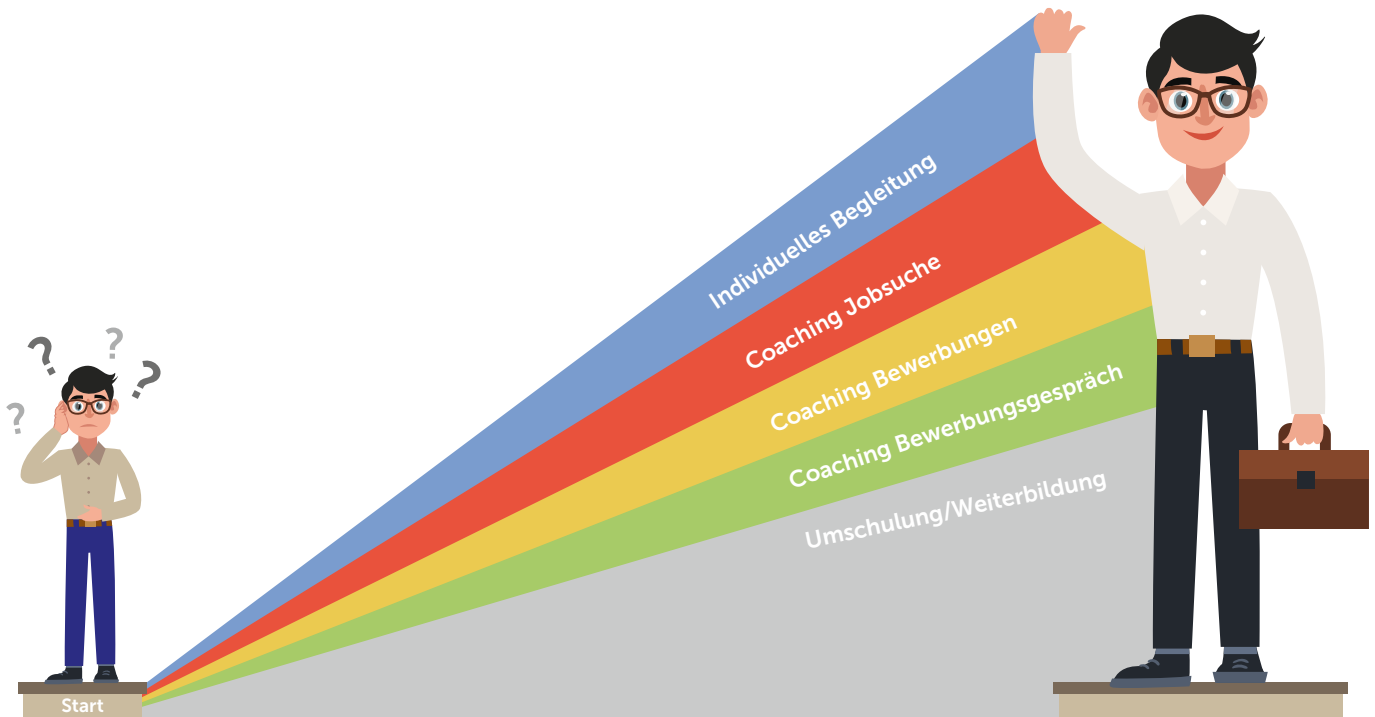
Kostenlose Hotline: 0800 / 222 000 3

Montag bis Freitag: 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr

E-Mail: service@zweite-chance.info

Fit für den Arbeitsmarkt

Bildung ist der Weg – der Job ist das Ziel. Ein Team aus Arbeitsmarktexperten, Trainern und Jobcoaches unterstützt die Teilnehmer in Berufsförderungswerken vom ersten bis zum letzten Tag ihrer Umschulung dabei, das Ziel zu erreichen.



Individuelle Begleitung

Direkt zu Beginn jeder Maßnahme werden individuelle Förderbedarfe ermittelt. Der Teilnehmer erhält also ganzheitliche Unterstützung. Dazu kann gehören:

Medizinische Beratung, um mit individuellen Maßnahmen die Gesundheit zu stabilisieren und Erwerbsfähigkeit zu fördern.

Psychologische Unterstützung, um zu lernen, wie Stress bewältigt oder das Selbstbewusstsein gestärkt werden kann.

Förderunterricht, um Unterrichtsinhalte, in denen der Teilnehmer noch unsicher ist, gezielt zu vermitteln.

Sozialpädagogen, die bei Konflikten im privaten und sozialen Umfeld unterstützen. Dazu kann auch eine Schuldnerberatung gehören.

Coaching Jobsuche

Wer weiß, wie und wo zu suchen ist, hat gute Chancen, den richtigen Job zu finden. Daher werden die folgenden Kompetenzen vermittelt:

Systematische Stellensuche: Welche Jobportale gibt es? Wie erfolgreich sind Initiativbewerbungen? Welche anderen Wege zu offenen Stellen gibt es?

Jobbezeichnungen kennenlernen: Manche Firmen verwenden weniger geläufige Synonyme in ihren Ausschreibungen. Diese zu kennen, kann die Jobchancen deutlich erhöhen.

Angebotsanalyse: Wer zwischen den Zeilen in Anforderungsprofilen und Firmenbeschreibungen liest, kann im Vorfeld passende von weniger passenden Angeboten unterscheiden.

DER WEG DER BERUFLICHEN REHABILITATION



KRANKHEIT ODER UNFALL



NICHT MEHR IN DER LAGE,
DEN ALTEN BERUF AUSZÜBEN



ANTRAGSTELLUNG AUF LEISTUNGEN
ZUR TEILHABE AM ARBEITSLEBEN
BEIM REHA-TRÄGER

NICHT
BEWILLIGT

ANTRAG

Arbeitsmarktexpertise: Zufriedene Stimmen



Setzt bei der Fachkräftesuche auf BFW

Engagiert für Arbeitgeber

Joanna Amilowska, GIG Unternehmensgruppe

„Wir haben bereits vier Mitarbeiter eingestellt, die im BFW qualifiziert worden sind. Häufig geht der Einstellung ein Praktikum voraus. Und wir wollen diese fruchtbare Zusammenarbeit auch in Zukunft fortsetzen. Denn unsere Ansprechpartner im BFW kümmern sich sehr engagiert und qualifiziert um die Arbeitnehmer und uns als Arbeitgeber. Dadurch ist gewährleistet, dass unsere vakanten Stellen mit den richtigen Leuten besetzt werden. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an unsere Ansprechpartner des BFW Berlin-Brandenburg.“



Dank Ausnahmeregel unbefristet eingestellt

Großer Einsatz für Teilnehmer

Michael Schrembs, Facility Manager

„Das Praktikum ist fester Bestandteil meiner Umschulung gewesen. Danach liegt eigentlich die volle Konzentration auf der Prüfungsvorbereitung. Doch mein Praktikumsbetrieb wollte nicht mehr auf mich verzichten. Da meine Noten gestimmt haben, hat sich das BFW Nürnberg beim Kostenträger für eine Ausnahmegenehmigung stark gemacht und mir ermöglicht, mich stundenweise weiterhin im Betrieb zu etablieren. Auch deswegen habe ich den unbefristeten Arbeitsvertrag noch vor der Prüfung erhalten – die ich erfolgreich abgeschlossen habe.“

Coaching **Bewerbungen**

Das Ziel jeder Bewerbung ist der Job, das Zwischenziel ist das Vorstellungsgespräch. Um möglichst viele Angebote zu erhalten, lernen Teilnehmer unter anderem:

Selbstanalyse: Welche Stärken und Schwächen habe ich? Wie gehe ich damit um?

Doppelqualifikation zu nutzen: Die Kenntnisse aus dem Vorberuf können oft den entscheidenden Vorteil ausmachen.

Den ersten Eindruck zu gestalten: Ein gutes Foto erzeugt Sympathie – manche BFW bieten professionelle Shootings an.

Moderne Ansprache: Klassisches Anschreiben mit Lebenslauf oder Videobewerbung? Im Coaching werden die verschiedenen Bewerbungsformen trainiert.

Coaching **Bewerbungsgespräch**

Die letzte Hürde auf dem Weg zurück ins Berufsleben. Eine gute Vorbereitung erhöht die Einstellungschancen enorm. Zu den Coachinginhalten gehören unter anderem:

Richtige Recherche: Welche Fragen werden im jeweiligen Berufsfeld häufig gestellt? Was muss ich über das Unternehmen wissen?

Sicherheit gewinnen: Teilnehmer simulieren Bewerbungsgespräche mit dem Jobcoach und analysieren, was gut war und was unter Realbedingungen besser sein könnte.

Eindruck hinterlassen: Im Handwerk gibt es einen anderen Dresscode als im Büro, auch das Auftreten ist anders. Was angemessen ist, lernen Teilnehmer von Arbeitsmarktexperten.

WIDERSPRUCH
EINLEGEN



BERUFLICHE REHABILITATION,
Z. B. IN EINEM BERUFS-
FÖRDERUNGSWERK



RÜCKKEHR INS ARBEITSLEBEN





Zielsicher zurück ins Berufsleben

Eine Umschulung eröffnet viele Perspektiven. Damit die künftige Tätigkeit auch wirklich die richtige ist, unterstützen die Berufsförderungswerke Betroffene bei dieser wichtigen Entscheidung: Das RehaAssessment – das kann eine Berufsfindung, berufliche Abklärung oder Arbeitserprobung sein – gibt Sicherheit bei der Frage, welcher Beruf die besten Chancen für einen nachhaltigen und erfolgreichen Neustart bietet.

Im RehaAssessment klären Reha-Experten, Psychologen und Arbeitsmediziner auf Grundlage der individuellen Ist-Situation des Betroffenen detailliert ab, welche beruflichen Alternativen infrage kommen und entwickeln so konkrete Berufsvorschläge. Um am Ende auch wirklich tragfähige Empfehlungen geben zu können, betrachten die Experten bestimmte Aspekte und Faktoren ganz gezielt und gleichen sie mit den spezifischen Anforderungen bestimmter Berufsbilder ab:

- **Eigene Wünsche und Vorstellungen:** Im Zentrum stehen natürlich die eigenen Vorstellungen der beruflichen Zukunft und die persönlichen Lebensumstände – und auch bestehende Berufswünsche fließen in die Beurteilung ein. Wenn jemand schon eine bestimmte Berufsvorstellung hat, wird meist durch eine entsprechende Erprobungsmaßnahme geklärt, ob die angestrebte Tätigkeit tatsächlich die geeignete ist. Wenn Betroffene gar nicht wissen, wo die Reise hingehen soll und kann, unterstützt die erweiterte Abklärung den Orientierungsprozess, um mit Blick auf die gesundheitlichen Möglichkeiten und individuellen Fähigkeiten konkrete Perspektiven und zukunftsfähige Strategien für den Wiedereinstieg zu entwickeln.
- **Vorerkrankungen:** Wenn jemand zum Beispiel wegen eines Bandscheibenvorfalles nicht mehr schwer heben kann, nach einem Unfall im Rollstuhl sitzt oder aufgrund einer psychischen Erkrankung nur eingeschränkt belastbar ist, schließt das bestimmte Berufe von vornherein aus – welche mit Blick auf die gesundheitliche Situation möglich sind,

kristallisiert sich beispielsweise durch arbeitsmedizinische Untersuchungen und simulierte Aufgabenstellungen in verschiedenen beruflichen Tätigkeitsbereichen heraus, die den typischen Anforderungen nachempfunden sind.

- **Vorberuf:** Gerade die Vorerfahrung ist ein wichtiger Faktor bei der Berufsfindung, da sie oft eine Doppelqualifikation bedeutet – so kann ein ehemaliger Dachdecker mit einer künstlichen Hüfte zum Beispiel als Kaufmann im Groß- und Außenhandel bei einem Unternehmen für Dachdeckerbedarf eine neue Tätigkeit finden oder eine Krankenschwester nach einem Burn-out ihre langjährige berufliche Erfahrung als Medizinische Kodierfachkraft optimal einbringen.
- **Fähigkeiten, Stärken und Neigung:** Oft ist der Vorberuf ein guter Indikator, welche persönlichen Begabungen und Interessen ein Mensch hat, denn in der Regel haben Betroffene ihren Beruf für eine lange Zeit ausgeübt. Um Klarheit darüber zu bekommen, ob und wie die individuellen Fähigkeiten zu den Anforderungen bestimmter Berufe passen, helfen spezielle Eignungstests und gezielte Arbeitserprobungen.
- **Arbeitsmarkt:** Neben den beruflichen Begabungen, Erfahrungen und Interessen spielt auch die aktuelle Entwicklung des Arbeitsmarkts eine wesentliche Rolle. Um wirkliche nachhaltige Perspektiven für die Rückkehr in das Berufsleben zu entwickeln, berücksichtigen die Experten im Prozess der Berufsfindung die tatsächliche Nachfrage der infrage kommenden Berufsbilder auf dem Arbeitsmarkt.

Die Zukunft im Blick

Eine Umschulung mit einem schulpflichtigen Kind – das ist kein leichter Weg. Trotzdem wagte Petra Holberg* im Berufsförderungswerk (BFW) Nürnberg den Schritt in ihre berufliche Zukunft: Mit Erfolg meistert die Mutter einer siebenjährigen Tochter ihre Ausbildung.

Psychische Belastung, viel Stress am Arbeitsplatz und kaum Vereinbarkeit der Arbeitszeiten mit der Familie – der Job als Köchin forderte hohen Einsatz von Petra Holberg. „Zuerst waren es nur Schlafstörungen“, sagt sie. Doch irgendwann waren die körperlichen und mentalen Grenzen erreicht: „Bis mich der Burn-out außer Gefecht setzte, war mir gar nicht bewusst, wie schlecht es mir eigentlich geht.“ Die 28-Jährige zog die Reißleine und begann nach Alternativen zu suchen. Bei ihrer Recherche im Internet stieß sie auf das BFW Nürnberg und die Möglichkeiten der beruflichen Reha. „Damit bin ich dann zu meiner Rehaberaterin bei der Agentur für Arbeit gegangen und dort auf offene Ohren gestoßen.“ Nach psychologischen Tests ist klar: Köchin ist nicht mehr der geeignete Beruf. Die Agentur schlug ihr eine Umschulung vor – zur Altenpflegerin. „Das kam für mich gar nicht infrage, ich wollte was mit Tieren oder Pflanzen machen.“ Auf dem Infotag im BFW Nürnberg wird sie auf die Ausbildung Gärtnerin Fachrichtung Zierpflanzenbau aufmerksam und spürt gleich: Das passt! Aber sie weiß auch: „Mit einem schulpflichtigen Kind wird das nicht einfach – allein schon morgens um 7.15 Uhr im BFW zu sein, ist nicht möglich.“ Denn weil die Familie gerade erst ihr Traumhaus



auf dem Land gefunden hat, entschied sich Petra Holberg, während der Ausbildung nicht im BFW Nürnberg zu wohnen, sondern die 45 Kilometer zu pendeln. Zum Glück konnte sie ihre Tochter über einen Gastschulantrag in einer Grundschule ganz in der Nähe des BFW anmelden und bekam dort auch einen Hortplatz. Außerdem konnte sie mit Unterstützung ihrer Ansprechpartnerin aus dem BFW-Reha-Team eine Ausnahmeregelung für die Anfangszeiten bei ihrem Reha-Träger aushandeln: So startet die angehende Gärtnerin 45 Minuten später als ihre Kollegen im BFW. Natürlich ist die Zeit der Ausbildung eine Herausforderung: „Umschulung und Familie unter einen Hut zu bekommen, ist nicht immer einfach, aber ich weiß ja, wofür ich die Anstrengung auf mich nehme und darum ziehe ich das auch durch.“ Bereut hat Petra Holberg ihre Entscheidung keinen Augenblick und der Erfolg gibt ihr Recht: Nach einem Praktikum in Nürnberg hat sie schon vor der Abschlussprüfung einen festen Arbeitsvertrag in der Tasche. „Das gibt mir jetzt schon viel Sicherheit, aber ich möchte anschließend trotzdem noch die Weiterbildung zur Natur- und Landschaftspflegerin machen, da ich für meine weitere berufliche Zukunft ein unglaublich tolles Angebot bekommen habe.“

*Name von der Redaktion geändert

Zurück in den Beruf – auch mit Kind

Für Alleinerziehende ist es oft nicht einfach, Ausbildung und Nachwuchs unter einen Hut zu bekommen. Die Berufsförderungswerke (BFW) wissen um die Problematik und sorgen mit entsprechenden Angeboten dafür, dass auch Teilnehmer mit Kind optimale Voraussetzungen für eine berufliche Rehabilitation haben.

Sich bei einer drohenden Berufsunfähigkeit neu zu orientieren, erfordert sowieso schon viel Kraft und Zeit. Noch schwieriger gestaltet sich die Situation, wenn auch noch Kinder und Familie versorgt sein wollen. Und so stehen Alleinerziehende oft vor der Frage: Umschulung mit Kind – wie soll das denn gehen? Zum Beispiel mit wohnortna-

hen Angeboten oder Ausbildungen in Teilzeit. Außerdem stehen für Mütter oder Väter, die während ihrer Umschulung im Berufsförderungswerk wohnen müssen, zum Teil besondere Apartments und Zimmer für Alleinerziehende und ihre Kinder zur Verfügung. Wer eine ganztägige Ausbildung im BFW absolviert, ist auf besondere Betreuungsangebote von Schulen und Kindergärten angewiesen. Auch hier sind die BFW kompetente Ansprechpartner und stehen alleinerziehenden Teilnehmern beratend und unterstützend zur Seite, um entsprechende Kindergarten- und Hortplätze oder Tagesmütter in der Nähe zu finden – die Finanzierung für die Betreuung übernimmt in der Regel der zuständige Kostenträger.

Hier finden Sie Hilfe und Beratung

Wir begrüßen Sie zu unseren monatlich stattfindenden Informationstagen in Staßfurt, Magdeburg, Halle, Dessau Halberstadt oder Gardelegen. Sie lernen Wege zurück in das Berufsleben kennen. Unsere Mitarbeiter beraten Sie gern persönlich und beantworten Ihre Fragen.

Besuchen Sie unsere Informationstage vor Ort. Die aktuellen Termine finden Sie im Internet unter: www.bfw-sachsen-anhalt.de

Telefonisch erreichen sie uns unter:
0800/3925220 (kostenfrei)



Vielfältige Informationen erwarten Sie:

- zum Antragsverfahren
- zu Wegen und Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation
- zum Verlauf einer beruflichen Rehabilitation
- zu den Qualifizierungs- und Integrationsmaßnahmen des Bfw Sachsen-Anhalt
- zur abschließenden Integration in den Arbeitsmarkt



Hauptsitz Staßfurt



Kathrin Ziegler

Am Schütz 5 · 39418 Staßfurt

Telefon: 03925 22-1713

Telefax: 03925 621128

E-Mail: info@bfw-sachsen-anhalt.de

Infotag: jeden 1. Mittwoch im Monat

Regionalzentrum Dessau



Cornelia Schreiber

Junkersstraße 115 · 06847 Dessau-Roßlau

Telefon: 0340 6615-803

Telefax: 0340 6615-804

E-Mail: dessau@bfw-sachsen-anhalt.de

Infotag: jeden 1. Donnerstag im Monat

Hauptsitz Magdeburg



Barbara Witte

Eisvogelstraße 33 · 39110 Magdeburg

Telefon: 0391 6368-410

Telefax: 0391 6368-500

E-Mail: magdeburg@bfw-sachsen-anhalt.de

Infotag: jeden 3. Mittwoch im Monat

Regionalzentrum Harz



Bernd Rinza

Woort 3 · 38820 Halberstadt

Telefon: 03941 569-668

Telefax: 03941 569-782

E-Mail: harz@bfw-sachsen-anhalt.de

Infotag: jeden 4. Mittwoch im Monat

Regionalzentrum Halle



Cornelia Schotte-Wege

Paracelsusstraße 23 · 06114 Halle (Saale)

Telefon: 0345 47230-995

Telefax: 0345 47230-997

E-Mail: halle@bfw-sachsen-anhalt.de

Infotag: jeden 3. Donnerstag im Monat

Regionalzentrum Altmark



Sabine Bleidorn-Lippold

Ernst-Thälmann-Str. 16 · 39638 Gardelegen

Telefon: 03907 7797-297

Telefax: 03907 7797-299

E-Mail: altmark@bfw-sachsen-anhalt.de

Infotag: jeden 1. Mittwoch im Monat
ab 2020 jeden 3. Mittwoch im Monat

Impressum

Redaktion:

Tobias Bachhausen, Tim Buse, Jannine Fermumm, Petra Hoffmann, Uwe Mayer, Karin Niemeyer, Herbert Reiting, Thomas Sagefka, Thorsten Schenk, Melanie Schmechel, Josephine Schröter, Eva Seuken, André Stiefenhofer, Sabine Trennert, Marcel Weiss. Schriftleitung: Vanessa Leßner (v.i.S.d.P.)

Verlag:

TNP · Agentur für Kommunikation
Telefon: 0203/800 79 0
Fax: 0203/800 79 99
Vinckeweg 15
47119 Duisburg
2-chance@tnp-gmbh.de
www.zweite-chance.info

Bildnachweise:

Titel, Seite 2: Fotoatelier Menzel/Thomas Gruner; Seite 3: Pressefoto Karsten Dusse; Seite 5: Privatfotos; Seite 6: 123rf/alphaspirit; Seite 7: BFW Nürnberg; Grafiken: TNP · Agentur für Kommunikation.

Auflage: 90.000 Exemplare

Genderhinweis: Im Sinne der Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen, entsprechende personenbezogene Bezeichnungen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter. Diese verkürzte Sprachform hat ausschließlich redaktionelle Gründe und beinhaltet keinerlei Wertung.